

# Kurzbiographien

Lyell, Sir Charles, 1797 – 1875, 1831 – 1833 Professor am Kings College, London, später Privatgelehrter. Mit J. Hutton und K.E.A. von Hoff Begründung des Aktualismus und der Drifttheorie – (1835). Diese Annahme einer Vêrfrachtung eiszeitlicher Blöcke durch Eisberge wurde durch A. Ramsey und O Torell (1854, bzw. 1875) durch Nachweis von Gletscherschliff wiederlegt. Widerlegung der Katastrophentheorie G. Cuviers.

Prinziples of Geology, 3 Bd., (1830–1833).

Georges , Baron de Cuvier, 1769–1832 Begründer der wissenschaftlichen Palaeontologie, vergleichenden Anatomie, Systematiker.

Einteilung des Tierreichs in Wirbeltiere, Weichtiere, Gliedertiere, Strahltiere. Rekonstruktion der Muskeln nach Ansatz am Skelett.

Verfechter der Konstanz der Arten, daher Ablehnung E.G. Saint Hillaire (Akademie-streit)

Ab 1795 Universitätsprofessor in Paris. vgl. S. 13 sowie Heft 83, S. 8.

---

Gerhard Pretzmann

## Leopold Szondi

Im Anschluß an das Referat von Botschafter i.R. Doktor J. Dengler seien hier einige Daten abgeführt. L.Szondi wurde als zwölftes Kind von Abraham Sonnenschein geboren. Er wurde im Mosaischen Ritus erzogen, dem er bis 1911 angehörte. Seit seinem fünften Lebensjahr wohnte er in Budapest. Der Vater war von Beruf Schuhmacher, erwarb sich aber durch theologische Studien Ansehen. Sein älterer Halbbruder sorgte für ihn, finanzierte sein Medizinstudium. Szondi maturierte 1911. Er ließ seinen Namen auf Szondi ändern.. Anschließend besuchte er die Medizinische Fakultät der Pazman-Peter-Universität in Budapest. Er arbeitete als freiwilliger Praktikant an der Hochschule für Heilpädagogik unter Pal Ranschburg. 1912 – 13 erwarb er sich Kenntnisse der Psychoanalyse durch Adolf Neumann. 1914 zum Militär einge-

zogen, diente er als Mediziner im Fronteinsatz. Das Buch „Die Traumdeutung“ von S.Freud in seinem Rucksack rettete möglicherweise durch Abfangen eines Schrapnellsplitters sein Leben. Er erhielt mehrere Tapferkeitsauszeichnungen. 1919 schloß er das Medizinstudium (Dr. med.) ab. Unter Ranschberg wurde er Erster Assistent an der Hochschule für Heilpädagogik.

1926 heiratete er Ilona, geb. Radvanyi, eine empfindsame und gebildete Frau, die zunächst noch als Sprachlehrerin arbeitete. Der Ehe entstammten ein Sohn und eine Tochter. Später unterstützte sie den Gatten in seiner Tätigkeit

Szondi arbeitete mit ganzheitlichen Methoden. Diese umfassten Genealogie und Eugenik, konstitutionelle Anthropologie und Konstitutionsanalyse, Radiologie, Biologie und Konstitutionspsychologie.

Erbstatistische Untersuchungen brachten Kontakt mit Rüdin, Luxemburger, Schulz, Lokay und Brugger (Deutschland). Er erkannte die Bedeutung rezessiver Gene und fand, daß Neurosen nicht einem einheitlichen Erbkreis, sondern der Schizophrenie, dem manisch-depressiven Irresein oder den epileptiform-paroxysmalen Anlagen entstammen. Mit Namenyi zusammen erstellte er einen Familienkataster einschlägig abweichender Kinder zusammen. Standardisierte Fragebögen wurden entwickelt. 1935 veröffentlichte er die von ihm so genannte „Schicksalsforschung“, wobei er unter „Schicksal“ in seinem Sinne eine Entscheidung verstand, die sowohl auf Anlagefaktoren (Genetik) als auch auf erworbenen Faktoren (Erfahrungen, Zwängen, soziales Umfeld, Weltanschauung u.s.w.) beruhte. 1936–1938 erfolgten weitere Arbeiten zur Wahlentscheidung, zur Triebdiagnostik und zur Heilmethode der Umformung (atalakitas).

1941 verlor Szondi seine staatliche Anstellung und Titel. Er hielt jedoch in seiner Privatwohnung als Privatgelehrter Vorträge und Seminare. („Trieb und Geist“, „Erziehung der Triebe“ u.a.)

Bekannt wurde er insbesondere durch den „Szondi-Test“, eine triebanalytische Methode, die international (auch in Wien) eingesetzt wurde. Er wurde vor 1938 bekannt, und besteht aus einem umfangreichen Fragebogen, sowie aus 48 Portraitphotos, die der Proband nach Sympathie oder Antipathie auszuwählen hat. Im Juni 1944 wurde Szondi in das KZ-Lager Bergen – Belsen deportiert. Am 26. Januar 1945 erfolgte die Freisetzung über Wien nach St. Gallen, nach einem Freikauf ausgewählter Häftlinge, auch seiner Familie.

1944 war in Basel die Arbeit „Schicksalsanalyse“ erschienen. 1945 erschien

eine Bearbeitung durch Forel bei Masson in Paris. Unter „Gottesgenen“ verstand Szondi latente Anlagen, die in der Korrespondenz und Schriftentausch mit Karl Kerényi auftauchten, aber in den Arbeiten Szondis nicht aufschienen.

1959 wurde er Staatsbürger der Schweiz. In Zürich und Basel organisierten sich interessierte Arbeitsgruppen, die Schweizerische Gesellschaft für Psychologie und ihre Anwendungen wurde gegründet, 1951 eine Kommission für Szondi-Triebdiagnostik und Schicksalspsychologie mit regelmäßigen Beiträgen. 1969 erfolgte auf der Basis einer Stiftung die Gründung des Szondi-Institutes. Dieses brachte internationale Bedeutung. 1979 wurde er Ehrendoktor der Pariser Universität, 1970 ebenso an der Universität Löwen, Belgien. Beziehungen entstanden nach München, USA, Japan, Spanien, Finnland, Ungarn, Brasilien.

In der Glaubefunktionsanalyse bildet er den Abschluß der Ich-Analyse. Im Geist erblickte er das „Absolute in uns und über uns“, nämlich „Gott“.

Max Fischer untersuchte 1981 – 1982 in einem dreiteiligen Statistikprogramm die Testreaktionen. Dabei erwiesen sich die 48 Testbilder des Szonditests als besonders aufschlußreich.

1983 verschlechterte sich Szondis Zustand. 1985 übersiedelten er und Gattin in das Pflegeheim Bethesda bei Zürich, wo er am 24. Jänner 1986 verstarb, kurz darauf seine Frau.

Das schweizerische Szondi-Institut ist weiterhin aktiv. Szondis Bedeutung liegt in seiner umfangreichen Familienstatistik, seinen erbbiologischen Erhebungen, seiner „Schicksalsanalyse“ sowie im genannten Triebtestprogramm. Auch seine Betonung der Bedeutung von Religion ist anzuführen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 20##

Band/Volume: [84](#)

Autor(en)/Author(s): Pretzmann Gerhard

Artikel/Article: [Leopold Szondi 9-10](#)